Fuße des Tillberges bei Thuine anstehenden Geschiebelehmablagerungen durch reichen Tongehalt aus. Wo die Ems in ihrem Lauf die Geschiebelehmbank anschnitt, hat sie diese meist zerstört und die kleinen Massenbestandteile weggeschwemmt. Nur die größten Blöcke ließ sie liegen, und diese boten dem Menschen ein willkommenes Material zur ältesten Zeit zum Bau der gewaltigen Hünengräber, später und bis jetzt als Fundamentsteine für die Häuser. Auch der Eckstein (Ikenstein) beim Wehr von Hanekenfähr ist solch ein Findling.

Die andere Art von Diluvialgebilden tritt uns in den Höhen von Emsbüren entgegen. Der Höhenzug besteht aus randlich heraustretendem, stein- und kalkfreiem Ton, der von Kies und Sand oft nur in äußerst dünner Lage bedeckt ist. Über die Entstehungsweise des Tones könnten nur Vermutungen ausgesprochen werden; vielleicht haben wir in ihm einen Absatz eines gewaltigen Gletscherssees vor uns.

Das Alluvium.

Zum Alluvium rechnet man diejenigen Ablagerungen, deren Bildung nach dem vollständigen Verschwinden des Inlandeises einsetzte und heute noch vor sich geht. Sie füllen, soweit sie Wasserabsätze darstellen, die Schlenken der Hochflächen aus und die Täler; dort werden sie als Sand und Ton vom Regenwasser zusammengeschlemmt und bilden morastige Ablagerungen, die zur Zeit hohen Grundwasserstandes oft überschwemmt sind. In den Talrinnen wandern Sand und Ton mit dem Wasser abwärts, um dem Meere zugeführt zu werden. Die Ems ist in unserm Kreis der große Sammler, der diese Aufgabe zu erfüllen hat. Ihr Bett, das sich im Laufe der letzten Jahrhunderte noch nachgewiesenermaßen geändert hat[1]), ist mit dem Hochwassergebiet bis 2 km breit. Die Stadt Lingen liegt westlich vom Bahnhof ganz auf alten Emsflußabsätzen. Nördlich Lingen bei der Bleiche finden sich in über 15 m Tiefe noch Tone und Torfe, die man als alluviale Absätze der Ems ansehen muß.

Das Emsbett ist beinahe in seinem ganzen Laufe, wenigstens in dem Bereich unseres Kreises, in eine Sandebene eingeschnitten, deren Oberfläche durchschnittlich 10 m über dem Mittelwasser der Ems liegt. Diese Sandebene, deren Neigung sanft nach NW abdacht, wird vom Emshochwasser nicht mehr erreicht; selbst vor der Flußregulierung konnte das Wasser nicht mehr so hoch steigen; ehe die schädlichen Abholzungen im Ober- und Mittellauf der Ems vorgenommen wurden, war überhaupt die Differenz zwischen Hoch- und Niederwasser der Ems eine viel geringere. Und doch deuten

---

[1]) Noch vor wenigen Jahrhunderten benutzte die Ems das Bett der sogenannten „alten Ems" bei Lingen, so daß die Pünten direkt am Tore der Stadt anlegen konnten.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 652:1, [17] - 11
PUBLIC DOMAIN